

Für Paibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fl.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
Viertelj. 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.
Inserationsstempel jedesmal
30 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 139.

Montag, 22. Juni 1874. — Morgen: Edeltrud.

7. Jahrgang.

Ein Staatsstreich der römischen Curie.

Man ist es seit neuester Zeit gewöhnt, daß die Curie feierliche Verträge den Mitcontrahenten zerrissen vor die Füße wirft, wenn ihr dieselben unbequem werden; es ist damit soweit gekommen, daß die Staaten gänzlich davon absehen müssen, irgend welche kirchenpolitische Angelegenheiten auf dem Wege der Vereinbarung mit der Curie zu ordnen. Neuestens ist sie noch um einen Schritt weiter gegangen und hat mit einem Federstrich das Pfarrwahlrecht der Urtschweiz, ein Jahrhundert alte kirchliches Herkommen, das noch dazu von ihren treuesten Anhängern ausgeübt wurde, einfach cassirt. Der Schlag sollte der berner Regierung gelten, ob aber die Juristen der dreifachen Krone unwissend oder übel beraten waren, genug, er traf factisch viel schwerer die Urkantone.

Dem berner „Bund“ wird nemlich, offenbar von der bernischen Kirchendirection, folgendes Decret der Curie mitgetheilt:

„Die Werkzeuge der Gottlosigkeit, die fast überall zur Herrschaft gelangen, bemühen sich, die bestehende Ordnung umzustürzen und selbst die Grundlagen der Constitution der Kirche Christi zu untergraben. Sie wagen es, selbst die katholische Bevölkerung Italiens aufzustiften, damit dieselbe das verachtungswürdige Beispiel verschiedener Gegenden der Schweiz nachahme und sich frecherweise das Recht anmaße, ihre Seelsorger selbst zu wählen. Und was noch schlimmer ist, es gibt wirklich gewissenlose Geistliche, welche sich bereit zeigen, ungestrast die pfarramtliche Seelsorge zu übernehmen und als

Pfarrer zu functionieren, obwohl ihnen dies in so ungerechter Weise übertragen wurde. In Erwägung der vielen und äußerst heilsamen Bestimmungen der heiligen Canones haben wir nicht gezögert, der Frechheit und Gottlosigkeit der Neuerer entgegenzutreten, damit die Gegenden Oberitaliens nicht des nemlichen gottlosen Frevels sich schuldig machen, welcher der benachbarten Schweiz in jüngster Zeit das Anathema der apostolischen Autorität zugezogen hat. Bewegt durch die große Sorgfalt und Barmherzigkeit, von der er allen seinen Schafen gegenüber besetzt ist, hat Se. Heiligkeit Pius IX. der heiligen Congregation des Rathes befohlen, nach einem Heilmittel zu suchen, das an Energie dem Uebel selbst gleichkomme. Zu diesem Zwecke hat dieselbe verordnet, daß alles, was in der wohlbekannten unterm 21. November 1873 anlässlich der Pfarrwahlen durch die Bevölkerung gegen die Schweiz geschleuderten Encyclica enthalten ist, ausgeführt und eingeschärft werde in allen kirchlichen Provinzen von Venedig und Mailand und in allen der Patriarchal- und Metropolitan-Gerichtsbarkeit unterstellten Diöcesen, wie daselbe mit Gegenwärtigem wirklich in Anwendung gebracht und eingeschärft wird.

In Kraft dessen sind alle diejenigen, welche in den genannten Diöcesen durch die Wahl der Bevölkerung als Pfarrer oder Vicare berufen werden und die Frechheit haben sollten, sich den angebliehen Besitz der Kirche oder der Rechte und Güter derselben anzumassen und die Functionen eines wirklich angestellten Pfarrers auszuüben, durch diese Thatsache allein der großen Excommunication anheimgefallen, welche zu verhängen, gleich allen übrigen

canonischen Strafen, allein dem Heiligen Stuhl vorbehalten ist. Und alle, so der göttlichen Mahnung Glauben schenken, sollen dieselben sicheu wie Eindringlinge und Räuber, die nur gekommen sind, um zu stehlen, zu zerstören und zu verschleudern. Die heilige Congregation des Rathes hat dies beschloffen, decretirt und verordnet, damit es von allen befolgt werde, ohne alle Rücksicht auf Dispensen und Privilegien irgend welcher Art, selbst wenn dieselben speciell erwähnt sein sollten.“

Der „Bund“ bemerkt dazu:

„Dieser Text ist sehr präcis und läßt keine Zweideutigkeit zu. Wir wissen also, daß es keinem römisch-katholischen Priester mehr gestattet sein wird, geistliche Functionen anzunehmen, die ihm durch eine Pfarrgemeinde übertragen werden. Da das vorerwähnte Decret die Schweiz zweimal erwähnt — diese Schweiz, welche ein so schlechtes Beispiel religiöser Emancipation gibt — so kann man sich nicht der mindesten Illusion hingeben über die Haltung, welche die Pfarrgemeinden des bernischen Jura einnehmen werden, wenn sie dazu berufen werden, zur Wahl ihrer Pfarrer zu schreiten. Die Ultramontanen, die sich als Unterthanen, als demüthige Knechte des Vaticanus ansehen, werden sich der Abstimmung enthalten, und man kann sich darauf gefaßt machen, daß sie ihre gewöhnlichen Zwangsmittel gegen die Bürger ausüben werden, welche gewillt sein sollten, ihre Gemeinde von sich aus mit einem Pfarrer oder Vicar zu versehen. Natürlich wird das Gleiche der Fall sein in bezug auf die Wahlen der Abgeordneten zu der vom Gesetze aufgestellten katholischen Synode, da diese Synode mit

Fenilleton.

Bekannte Wohlthäter des Landwirths.

(Schluß.)

Allen Arten voran stehen die Singvögel, die sich besonders in Gärten nützlich machen. Unter ihnen sind hervorzuheben die Schwalben, Staare, Meisen, Roth- und Blaulehler, Rothschwänzen, Bachstelzen u. a. m. Ihnen schließen sich an die Krähen, besonders die Saatkrähen, welche eine Unzahl von Engerlingen, Würmern, Schnecken und Mäusen vertilgen. Ganz besonders zu erwähnen sind auch die Spechtarten, die im Walde fleißig Umschau halten, der Kuckut, der den behaarten Raupen nachstellt, der Mäusebussard, der nicht nur Mäusen, sondern auch anderem Ungeziefer zu Leibe geht, und endlich die Eulen, die des Nachts mit unhörbarem Schwin, en Käfer, Schmetterlinge, Mäuse und dergleichen zu erhaschen suchen. Und wenn sich die letzten im Winter einmal ein Rebhuhn hofen, was wohl vorkommen kann, so nehme man es ihnen nicht so übel, denn der Hunger thut weh.

Aber nicht nur unter den Säugethieren und Vögeln, sondern auch unter den Amphibien und Insecten zählt der Mensch eifrige Gehilfen.

Unter ersteren ist namentlich zu erwähnen die Eidechse, die sich ausschließlich von Insecten und Schnecken nährt und so harmlos als nur irgend möglich ist. In die Hand genommen wehrt und beißt sie nach allen Kräften; eine Spur des Bisses ist aber nicht zu entdecken, denn sie vermag nicht zu verletzen und giftig ist sie schon gar nicht. Ebenso ungefährlich sind die Blindschleichen, Molche und Salamander, ja sogar durch die Vertilgung von Insecten sehr nützlich. Von den im allgemeinen durch Vertilgung von Ungeziefer nützlichen Schlangarten ist nur die Kreuzotter giftig und deshalb gefährlich; indes ist es wohl verzeihlich, wenn man sämtlichen Arten aus dem Wege geht. Grausam aber und unvernünftig bleibt immer die Verfolgung, welche beinahe sämtliche Amphibien vonseite des Menschen zu erleiden haben.

Noch sind zu erwähnen Frosch und Kröte. Allerdings bietet letztere einen Anblick, dem man sich lieber entzieht. Sie sind als Inbegriff höchster Häßlichkeit sprichwörtlich, gehaßt und verfolgt. Je-

doch hat sie eine praktische Seite, weshalb sie an manchen Orten sogar geschätzt wird. Zur Vertilgung von Schnecken eignet sich kein Thier so gut wie die Kröte und darum wird sie in Gärten nicht nur geschont, sondern sogar im Freien aufgesucht und in diese versetzt.

Nun wollen wir in der Klasse der Insecten Umschau halten. Bisher haben wir sie nur als Feinde kennen gelernt und nicht übertrieben ist es, wenn man sie als die furchtbarsten Feinde des Menschen bezeichnet. Würde ihrer Vermehrung nicht Einhalt gethan, so wäre die erste Folge davon die schrecklichste Hungersnoth mit ihrem Gefolge, Seuchen, Pest und zuletzt Vernichtung aller organischen Wesen; aber es ist dafür gesorgt, daß sich kein Thier über ein gewisses Maß vervielfältige.

Auch unter den Insecten gibt es einige höchst nützliche: Die Schlupfwespe, ein schlankes Insect mit einem Legestachel, legt ihre Eier in die der Nachtschmetterlinge; die austretenden Larven nähren sich von den in der Nähe befindlichen Raupeneiern und werden dadurch im hohen Grade nützlich. Andere Arten von Schlupfwespen legen ihre Eier wohl auch geradezu in die lebende Raupe, die dann

Befugnissen ausgestattet ist, von denen der Heilige Stuhl und seine Vertreter behaupten, daß sie nur ihnen zukommen.

Bei dieser Sachlage, welche von Tag zu Tag durch den Eigensinn und die Tyrannei des Vatican noch verschlimmert wird, fragen wir uns, ob man der berner Regierung in allem Ernste anrathen könnte, einen Schritt rückwärts zu thun in dem Kampfe, den sie unternommen hat, um die Rechte des Staates und die Gewissensfreiheit zu wahren? Die geistliche Oberbehörde hatte ein vortreffliches Mittel zur Verfügung, aus der Sackgasse herauszukommen, in welche sie unsere katholische Bevölkerung hineingetrieben hat; dieses Mittel bestand einfach darin, sich den Umständen zu fügen, wie sie dies schon sehr oft gethan hat, selbst zum Schaden der Moral, und den Pfarrgemeinden zu gestatten, sich Seelsorger streng orthodoxer Richtung zu wählen und sich der bernischen katholischen Synode zu bemächtigen. Das vom Volke angenommene Gesetz öffnete ihnen in liberaler Weise die Pforte, um zu diesem Resultate zu gelangen.

Statt dessen wird uns eine neue Kriegserklärung von dieser Seite her zuthel, eine Kriegserklärung, die ganz dazu angethan ist, die gegenwärtige Unbehaglichkeit zu verewigen. Die Verantwortlichkeit hiefür möge auf die Unverbesserlichen fallen, welche diese Situation heraufbeschwören!

Das Decret der heiligen Congregation drängt uns eine zweite Betrachtung auf. Dieses Decret hebt alle Concessionen und alle früheren Vorrechte auf, die solchen Bevölkerungen eingeräumt waren, welche die Wohnheit hatten, ihre Pfarrer oder ihre Bischöfe selbst zu wählen. Was werden dazu die streng katholischen Bevölkerungen mehrerer Schweizercantone sagen, welche seit Jahrhunderten ihre Pfarrer wählen, ohne daß man jemals daran gedacht hätte, ihnen dieses Recht streitig zu machen? Es gibt also Dinge, welche jahrhundertlang gut und fromm sind, dann aber plötzlich Gottlosigkeiten werden. Was wird aber in diesem Falle aus der Präntention des Vatican, die Tradition zu verewigen, ohne jemals das Geringste daran zu ändern?

Wir unterbreiten diese Betrachtungen den Lesern ohne weitem Commentar, weil sie sich, wie uns scheint, von selbst aufdrängen beim Lesen des Actes ungläublicher Verblendung, den die heilige Congregation auf Befehl von Pius IX. soeben unterzeichnet hat."

Politische Hundschau.

Salbach, 22. Juni.

Inland. Indem die „Wr. Ztg.“ das Handschreiben veröffentlicht, womit der Kaiser dem Grafen Andrassy die Enthebung des Feldzeugmeisters Frei-

herren v. Kuhn von der Stelle des Reichs-Kriegsministers sowie die Ernennung des Generals der Cavallerie Freiherr v. Koller zum Reichskriegsminister mittheilt, erscheint auch das formelle Gebrechen, welches der Entlassung Kuhns und Ernennung des Baron Koller anhaftete, gut gemacht. Der Monarch hat sich sonach constitutioneller erwiesen, als die Offiziosen, die sich mehrere Tage im Schweife ihres Angesichtes abmühten, den Beweis zu führen, daß die Ernennung gerade des Kriegsministers der Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers nicht bedürfe. Die amtliche Berichtigung des „Versehens“ kann nur mit Befriedigung aufgenommen werden.

Für die Besetzung des Statthalterpostens in Mähren kommen der „Deutschen Ztg.“ zufolge die Statthalter von Niederösterreich und Steiermark, sowie der Landeschef von Schlesien in Betracht. Sollte Baron v. Rübeck nach Brünn versetzt werden, wird als dessen eventueller Nachfolger Hofrath Ritter v. Neupauer genannt, ein Mann, welcher mit den Verhältnissen Steiermarks genau vertraut ist und welcher durch seine oratorische Gewandtheit im Landtage, durch seine correcte constitutionelle Gesinnung sowohl, als durch seine entwickelte Routine in Verwaltungsdingen sich für diesen Posten vortrefflich eignet.

Der ungarische Minister des Innern Graf Szapary hat nunmehr den Beschluß des preßburger Comitatsauschusses, mit welchem dieser dem Obergespan Grafen Palffy ein solennes Misstrauensvotum erteilte, als Kompetenzüberschreitung für unzulässig und nichtig erklärt. Er motiviert diese Cassation damit, daß der Ausschuß allerdings das Recht habe, gegen den Obergespan bei der Regierung Beschwerde zu führen, daß er aber nicht das Recht habe, sich als Gerichtshof über den von der Regierung ernannten Obergespan zu constituieren. Gleichzeitig erteilt er jenen, welche die Fäden der Intrigue gesponnen, noch einen empfindlichen Separatstich, indem er seine Mißbilligung über derlei „improvisierte“ Anträge ausspricht.

Ausland. Die „preußische Provinzialcorrespondenz“ knüpft an die Begegnung der Kaiser von Rußland und des Deutschen Reichs in Ems einige politische Bemerkungen, die gerade im gegenwärtigen Moment bei dem Wiederauftauchen des Imperialismus in Frankreich, nicht ohne Interesse sind. Sie hebt hervor, daß Ems „eine geweihte Stätte deutsch-nationaler Erinnerung seit 1870 geworden“ und sagt: „Kaiser Wilhelm trifft in Ems von neuem mit dem Kaiser Alexander von Rußland zusammen. Es ist zunächst das persönlich freundschaftliche innige Verhältnis, welches die beiden erhabenen Fürsten immer wieder zu vertraulichem Verkehr zusammengeführt — aber mit diesen persön-

lichen Beziehungen stehen die großen politischen Gesichtspunkte im genauesten Einklange, welche von den beiden Monarchen in voller Uebereinstimmung und Gemeinschaft vertreten werden und deren wirksames Band zugleich den ihnen beiden eng befreundeten Kaiser von Oesterreich umschlingt. Das deutsche Volk blickt auf diese mächtige politische Gemeinschaft mit umso größerer Genugthuung, als die Aufrichtung des deutschen Reiches und die von demselben verkündete Politik der Ausgangspunkt des großen Friedensbundes war, welcher in dem innigen und vertraulichen Zusammensein der erhabenen Monarchen immer neue Bestätigung findet.“

Wie wenig Wahrheit die Behauptung für sich hat, daß die katholische Kirche in Deutschland verfolgt wird, geht schon aus den Beschlüssen der Generalversammlung des deutschen Katholikenvereins in Mainz hervor. Die Beschlüsse dieses Jesuitenvereins verdammen bekanntlich die gesammte moderne Weltanschauung im allgemeinen und das deutsche Reich im besonderen. Dürfte man der deutschen Reichsregierung einen Vorwurf daraus machen, wenn sie diese revolutionäre Bande, welche in Mainz Gift und Galle nach allen Richtungen verspricht, einfach auseinander treibt? Es wäre dies ganz und gar im Sinne der großen Majorität des deutschen Volkes gehandelt. Allein die Regierungen Deutschlands vermeiden es, „Märtyrer“ zu machen. Die Nation weiß aber jetzt genau, was sie von der ultramontanen Partei zu denken hat. Die Situation ist durch die maßlosen mainzer Beschlüsse sehr geklärt worden.

Die Aufregung, welche durch die Debatten über den Antrag Casimier Périer's in der versailleer Nationalversammlung hervorgerufen wurde, hat sich allmählig gelegt und konnte diese Körperschaft wieder zur Berathung des Municipalgesetzes zurückkehren. Bekanntlich will die Regierung Mac Mahon's, entsprechend der Broglie'schen Praxis, das Recht der Mairesernennung sich vorbehalten. Wie es scheint, ist es jedoch zweifelhaft, ob die Kammer hierauf eingehen wird, und sucht nun das Cabinet durch die Drohung mit der Demission eine PreSSION auf die Beschlüsse der Nationalversammlung zu üben. Die in der Kammer Sitzung am 18. d. erfolgte Annahme des von dem Republikaner Bardouz eingebrachten Antrages, wodurch der ganze Commissionsentwurf über den Haufen geworfen wird, ist kein Prognostikon für die Forderung der Regierung. In der That ist dies die fünfte Niederlage, welche das Cabinet Cissey-Fourton nach kaum einmonatlichem Bestande erlitten hat. Bekanntlich ist jedoch das neueste versailleer Ministerium so dickhäutig, daß es sich durch keinen Misserfolg abhalten läßt, die ihm von Mac Mahon übertragene Mission fortzusetzen. Sollte das Cabinet übrigens auch bezüglich der Frage der Mairesernennung unterliegen, so wird es wohl nicht umhin können, aus seiner Demissionsdrohung Ernst zu machen.

Aus Spanien kommt die Nachricht, daß Don Alfonso, der unlängst bei Gandesa geklopft worden, nun bei Alcora an der Spitze von 12,000 Mann eine vollständige Niederlage erlitten habe. Damit ist wohl dem Carlismus in Catalonien der Garaus gemacht. Im Nordwesten geht es langsam. Marschall Concha hat an den Bürgermeister und eine Deputation von Lodosa eine sehr unterschiedene Ansprache gerichtet, worin er den Einwohnern der genannten Stadt ihre carlistische Gesinnung vorwarf und sie vor den Folgen warnte, welche ein Widerstand gegen die Truppen nach sich ziehen müßte. „Ganz Navarra,“ sagte er, „soll die Schwere des Krieges empfinden. Es will ihn haben, es soll gezüchtigt werden.“ Als der Marschall bemerkte, daß die Väter von Lodosa ihn sehr zerknirscht anhörten, rief er ihnen barsch zu: „Weniger Demuth und mehr Loyalität!“ Leider fährt Concha den Krieg nicht mit derselben Energie, welche er mit der Zunge entwickelt.

natürlich nach und nach zugrunde geht, ohne sich einpuppen zu können. Von welchem Belange dies ist, ersehe man aus folgendem: Der Weidenbohrer (ein Schmetterling) legt jährlich an 1000 Eier; angenommen, daß aus diesen 50 Paare entstehen, die sich wieder ungestört fortpflanzen, so würde sich dieses Insect im Laufe von 8 Jahren so vermehrt haben, daß die Raupen mehrere Zoll hoch das ganze Festland der Erde bedecken würden. Wäre der Mensch im Stande, dies zu verhindern? Andere nützliche Insecten sind die Lauskäfer, von denen man mehr als 2000 Arten unterscheidet. Jedermann kennt sie, die kleinen und großen flink im Grase herumwimmelnden Sechsfüßler. Ihre Flügeldecken sind schwarz, grün, braun, goldglänzend, öfters auch schön roth oder blau eingefärbt. Wer diese als Ungeziefer betrachtet, ist sehr im Irrthum, denn sie sind Raubkäfer und verzehren andere kleine Insecten, Würmer, Schnecken, und der Nutzen ist bei ihrem häufigen Vorkommen nicht zu verachten.

Zum Schlusse wollen wir einen berühmten Gelehrten, „Bach“ die Frage, woher es komme, daß Insecten häufig so große Verheerungen anrichten, beantworten lassen. Er spricht: „Daran ist allein der Mensch mit seinem vielgepriesenen Verstande schuld. Zuerst stellt er dem Eber nach, der zahllose Larven aus der Erde wühlt und verzehrt und opfert ihn der Lüsterheit seines Gammens. Dann vertilgt er aus Unwissenheit den Maulwurf, den Igel, die Spitzmäuse. Auch glaubt er etwas besonders Nützliches gethan zu haben, wenn er den Specht wegschleift, der an seinen Bäumen haßt, ohne zu wissen, daß er nur an solchen Bäumen sein Geschäft treibt, die bereits den Insecten verfallen sind, und daß er von Natur beordert ist, die schädlichen Insecten zu vertilgen. Endlich führt der Mensch unter verschiedenen Vorwänden mit allen Vögeln des Waldes und Feldes einen ewigen Krieg und zwar mit den nützlichsten, den Singvögeln, am hartnäckigsten. Die Insecten sind ihm zu verächtlich, um sie seiner Verfolgung zu würdigen und zu klein, zu zahlreich und zu versteckt, um ihn unmittelbar für die Mühe zu belohnen, die der Krieg mit ihnen machen dürfte. Obgleich der Kampf mit den Insecten gerade ein würdiger Gegenstand für seine Ueberlegenheit und seinen Verstand wäre, so läßt er sie doch ungestört ihre Geschäfte treiben, und treiben sie dieselben zu weit, so tlagt er die Vorsehung an.“

Verstande schuld. Zuerst stellt er dem Eber nach, der zahllose Larven aus der Erde wühlt und verzehrt und opfert ihn der Lüsterheit seines Gammens. Dann vertilgt er aus Unwissenheit den Maulwurf, den Igel, die Spitzmäuse. Auch glaubt er etwas besonders Nützliches gethan zu haben, wenn er den Specht wegschleift, der an seinen Bäumen haßt, ohne zu wissen, daß er nur an solchen Bäumen sein Geschäft treibt, die bereits den Insecten verfallen sind, und daß er von Natur beordert ist, die schädlichen Insecten zu vertilgen. Endlich führt der Mensch unter verschiedenen Vorwänden mit allen Vögeln des Waldes und Feldes einen ewigen Krieg und zwar mit den nützlichsten, den Singvögeln, am hartnäckigsten. Die Insecten sind ihm zu verächtlich, um sie seiner Verfolgung zu würdigen und zu klein, zu zahlreich und zu versteckt, um ihn unmittelbar für die Mühe zu belohnen, die der Krieg mit ihnen machen dürfte. Obgleich der Kampf mit den Insecten gerade ein würdiger Gegenstand für seine Ueberlegenheit und seinen Verstand wäre, so läßt er sie doch ungestört ihre Geschäfte treiben, und treiben sie dieselben zu weit, so tlagt er die Vorsehung an.“

Verstande schuld. Zuerst stellt er dem Eber nach, der zahllose Larven aus der Erde wühlt und verzehrt und opfert ihn der Lüsterheit seines Gammens. Dann vertilgt er aus Unwissenheit den Maulwurf, den Igel, die Spitzmäuse. Auch glaubt er etwas besonders Nützliches gethan zu haben, wenn er den Specht wegschleift, der an seinen Bäumen haßt, ohne zu wissen, daß er nur an solchen Bäumen sein Geschäft treibt, die bereits den Insecten verfallen sind, und daß er von Natur beordert ist, die schädlichen Insecten zu vertilgen. Endlich führt der Mensch unter verschiedenen Vorwänden mit allen Vögeln des Waldes und Feldes einen ewigen Krieg und zwar mit den nützlichsten, den Singvögeln, am hartnäckigsten. Die Insecten sind ihm zu verächtlich, um sie seiner Verfolgung zu würdigen und zu klein, zu zahlreich und zu versteckt, um ihn unmittelbar für die Mühe zu belohnen, die der Krieg mit ihnen machen dürfte. Obgleich der Kampf mit den Insecten gerade ein würdiger Gegenstand für seine Ueberlegenheit und seinen Verstand wäre, so läßt er sie doch ungestört ihre Geschäfte treiben, und treiben sie dieselben zu weit, so tlagt er die Vorsehung an.“

Der „Berliner Börsen-Courier“ hält allen Demos-
 tentis gegenüber seine Meldung von den fünf-
 hundert Krupp'schen Kanonen, welche der Rhedive
 gekauft und bereits erhalten habe, mit der größten
 Entschiedenheit aufrecht. In einem eigenen Leitarti-
 kel verteidigt sich das Berliner Blatt gegen den
 Vorwurf, es habe eine Ente auffliegen lassen; es
 erklärt, der Capitän des Schiffes, welches die erste
 Hälfte der Geschütze von Rotterdam nach Alexan-
 drien verfrachtete, befinde sich in Berlin und sei
 bereit, die Thatsache zu bestätigen. Hat der „B.-C.“
 aber die Wahrheit mitgeteilt, dann ist die Sache
 bedenklich im höchsten Grade. Wozu braucht der
 Vicelkönig fünfshundert Geschütze? Und woher nimmt
 er das Geld, sie zu bezahlen? Er mag erklären
 was er will, solche Rüstungen sind ihm erstens nicht
 erlaubt, und zweitens sind sie im höchsten Grade
 verdächtig. Die türkische Regierung muß ernstlich
 darüber beunruhigt sein, und wenn auch Bestehung
 viel am Goldenen Horn vermag, so kann der Rhe-
 dive doch einer ernstlichen Anfrage von Seite des Suzer-
 rains diesmal nicht entgehen.

Zur Tagesgeschichte.

Mit welchen Mitteln die Ultramontanen in
 Deutschland zu wirken suchen und, wie es scheint, auch
 wirkliche Erfolge erzielen, erhellt aus der Geschichte
 von dem belgischen Wundermädchen, welche
 der Reichstagsabgeordnete Kaplan Majunke seinen Wäh-
 lern in Trier neulich mitgeteilt hat, und welche die
 „Germania“ ausführlich veröffentlicht. Majunke hat
 die stigmatisierte Louise Lateau in dem Dorfe Bois
 d'Haine selbst besucht und mit seinen eigenen Augen
 gesehen, wie ihr „das Blut unter den Haaren hervor-
 quoll, zu Wäden anschwellt und über die Wangen der
 Nasenspitze zuriefelte;“ wie ihr dann auch die „Hände
 bluteten, die Seite und die Füße, oben und unten.“
 Die Blutung beginnt allwöchentlich um Mitternacht
 von Donnerstag auf Freitag und endet Nachts 12 Uhr
 von Freitag auf Samstag. Majunke weiß ganz genau,
 daß Louise außer dem Abendmahl, das sie täglich er-
 hält, seit zwei Jahren weder Speise noch Trank zu sich
 genommen hat, daß sie in ihrer Erase die Gebete in
 allen Sprachen, selbst im Hebräischen versteht, daß sie
 zur Zeit der Blutung gegen die heftigsten Schmerz-
 eindrücke, sogar Messerstiche, vollkommen unempfindlich
 ist, daß sie einmal einen ganzen Monat ohne jegliche
 Nahrung zugebracht hat und so weiter. Majunke ist
 „gestärkt und gekräftigt“ aus Belgien zurückgekommen.

Das messingene Herz Jesu. Die
 vielgerühmte Jesuitenpädagogik hat in der That Ein-
 fälle, auf die ein normal konstruiertes Gehirn nicht
 so leicht verfallen dürfte. So befindet sich in Maria-
 Schein (Böhmen) in der dortigen Jesuitenabtheilungs-
 Anstalt ein Herz Jesu aus Messingblech. Der Zweck
 dieses Herzens ist ein gar merkwürdiger. Vor oder
 während dem Unterrichte geht ein Schüler hinzu und
 wirft auf einen Papierstreifen verzeichnet das „Opfer“
 hinein, das er der Mutter Gottes zu Liebe gebracht
 hat: er hat sich z. B. eine Lieblingspeise ver sagt, ein
 anderer gleich 6 Rosenkränze gebetet, ein Dritter hat
 eine ascetische Uebung gemacht, er ist zur größeren
 Ehre Gottes eine halbe Stunde lang auf einem Beine
 gestanden u. s. w. Das alles steht auf den Beilein
 sammt Namensunterschrift des Opfers verzeichnet.
 Ist das Herz gefüllt, so öfnet ein Jesuit den Ver-
 schluß, liest die Namen und guten Werke der Schüler
 und übt auf diese Weise die größte Spionage einer-
 seits, während auf der andern Seite die Werkheiligkeit
 und Heuchelei großgezogen wird. So steht es mit
 der gerühmten Jesuitenpädagogik aus!

Zu den reichsten Männern in der
 Welt zählt gewiss ein Amerikaner Namens Jones.
 Er stammt aus Nevada, Vereinigte Staaten, und ist
 ein Senator, dessen Rede über die jüngste „Inflation“
 Bill große Sensation verursachte. Seine jährlichen
 Einkünfte belaufen sich, wie man sagt, auf 1,200,000
 Pfd. St. Er ist der Eigentümer des ergibigsten
 Bergwerkes, das man kennt, eines großen Silberberg-
 werkes, das ihm jüngst als seinen Theil des Nutzen-
 ertrages monatlich 50,000 Pfd. St. einbrachte. Dieser

Betrag ist durch die Entdeckung einer neuen Ader ver-
 doppelt worden.

Arsenvergiftung durch einen grü-
 nen Teppich. In der schwedischen medicinischen
 Gesellschaft zu Stockholm berichtete Dr. Kjellberg von
 einem jungen Manne, der, beim Verdacht einer Arse-
 nitvergiftung auf Reisen geschickt, das ganze Jahr gesund
 blieb, zu Hause in seinem Zimmer wieder angekommen,
 an denselben Anfällen wiederum litt. Der Verdacht
 lenkte sich auf den im Wohnzimmer befindlichen grün-
 lich-grauen Teppich. Die chemische Untersuchung ergab,
 daß eine bedeutende Menge Arsenit in demselben ent-
 halten war. Es wurde ein neuer Teppich gelegt und
 alsbald schwanden die Krankheitserrscheinungen ohne
 irgendwelche anderweitige Behandlung.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Eine Jubelfeier der Jünger Guten-
 bergs.) In den Räumlichkeiten der v. Kleinmayr &
 Bamberg'schen Buchdruckerei fand gestern vormittags
 eine erhebende Feier statt. Der Factor der ge-
 nannten Anstalt, Herr Karl Rütting, feierte den
 fünfshundzwanzigjährigen Gedenktage seines Eintrittes in
 das Buchdruckereigeschäft. Diesen Anlaß benutzte das
 Personale der typographischen Anstalt mit ihrem Chef,
 Herrn Ottomar Bamberg, an der Spitze, dem Jubilar
 ein kleines Fest zu bereiten. Herr Arselin begrüßte in
 den festlich geschmückten Sälen der Druckerei Herrn
 Rütting im Namen der Schriftseher mit einer warmen
 Ansprache, in welcher er die Bemühungen des Herrn
 Factors um die Hebung der Anstalt und um die Gestaltung
 eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Arbeit-
 geber und Arbeitnehmer hervorhob. Hieraus wurde dem
 Jubilar ein kunstvoll ausgeführtes Gedenkblatt, ein mit
 dem Wappen Gutenbergs geziertes, goldenes Siegel-
 ring und vom Chef der Anstalt, Herrn O. Bamberg,
 eine goldene Taschenuhr, außerdem von den in der
 Anstalt beschäftigten Mädchen ein prachtvoller Blumen-
 strauß übergeben. Herr Rütting, sichtlich überrascht von
 den zahlreichen und herzlichen Beweisen der Anerken-
 nung, fand nicht genug Worte des Dankes für die ihm
 dargebrachte Huldigung und gelobte seine Anstrengungen
 zum Besten der Anstalt und zur Erhaltung eines herz-
 lichen Verhältnisses zwischen der Kleinmayr'schen Firma
 und allen Bediensteten zu verdoppeln. Nachmittags wurde
 ein gemeinsamer Ausflug auf der Radolfsbahn nach
 Bischofsack unternommen, wo die seltene Feier ihre
 Fortsetzung und Abends in einem Festmahl beim
 „Stemerkhof“ in Laß unter erhebenden Toasten ihren
 würdigen Abschluß fand. Wöge der Gefeierte noch
 lange Jahre zum Wohle der Anstalt und sämmtlicher
 darin Bediensteten seine ersprieglische Thätigkeit fort-
 setzen.

(Todsichlag.) Gestern nach 3 Uhr mor-
 gens wurde der in Tischler's Fabrik in Arbeit stehende
 Anton Sirnig aus Oberschischla, Vater zweier Kinder,
 in der Nähe des „Bayerischen Hofes“ erschlagen aufgefunden.
 Die Todsichläger, zwei Burschen aus St. Veit und
 Vrestla, befanden sich bereits in Händen des Gerichtes.

(Mislungener Fluchtversuch.) Eine
 Militärpatrouille arretrierte gestern abends um 7 Uhr
 den des Diebstahls verdächtigen Kanonier Karl Ka-
 dala; derselbe versuchte der Patrouille zu entweichen
 und sprang von der Fleischerbrücke in den Laibachfluß,
 wurde aber noch lebend herausgezogen und ins Gar-
 nisonsspital überführt.

(Künstlerisches.) Seit einigen Tagen
 weilt in unserer Stadt der bestrenomierte venetianer
 Porträtmaler Da Rin, dessen vortreffliche Arbeiten
 wir zu besichtigen Gelegenheit hatten. — Ein soeben
 von diesem Künstler vollendetes Portrait ist in der
 Galanterie Warenhandlung des Herrn Carl Raringer
 zur Besichtigung ausgestellt.

(Die Rumberg-Partie) des Alpen-
 vereines findet natürlich nur bei günstigem Wetter
 statt. Die Teilnehmer an derselben versammeln sich,
 wenn sich die Aussichten auf einen schönen klaren Tag
 bessern, morgen vormittags 11 Uhr in der Buchhand-
 lung Kleinmayr & Bamberg, um sich wegen Mitnahme
 der nöthigen Lebensmittel u. s. zu verständigen.

(Weltausstellung.) Die „Wiener
 Zeitung“ enthält folgende Kundmachung: Die Theil-
 nehmer der Weltausstellung von 1873 werden hiemit auf-
 die im Artikel XV des allgemeinen Reglements für
 die Theilnahme der österreichisch-ungarischen Mon-
 archie, sowie im Artikel XII des allgemeinen Regle-
 ments für das Ausland gleichlautend enthaltene Be-
 stimmung neuerlich aufmerksam gemacht, daß die von
 den Ausstellern oder ihren Bevollmächtigten bis zum
 30. Juni 1874 aus dem Weltausstellungsgraben nicht
 enifernten Objecte, Colli und Aufstellvorrichtungen
 nach Ablauf dieses Termines öffentlich verkauft wer-
 den und der Reinertrag dieses Verkaufes für die Ver-
 mehrung der Sammlungen eines zur Fortbildung der
 Kleingewerbe und des Arbeiterstandes bestimmten In-
 stitutes verwendet werden wird. Wien, 16. Juni 1874.
 Von der Abtheilung des k. k. Handelsministeriums für
 die Weltausstellung 1873.

(Kinder im Dienste und in der
 Lehre.) Der traurige Umstand, das viele Gewerbe-
 treibende und Dienstherren Kinder im schulpflichtigen
 Alter in die Lehre oder in Dienst nehmen, erschwert
 die Durchführung der Schulgesetze. Wie der „Pr.“
 aus Fachreisen mitgeteilt wird, werden Schritte vor-
 bereitet, daß auf legislativem Wege die Verwendung
 noch schulpflichtiger Kinder in der Lehre oder im
 Dienste verboten werde. Vorzüglich soll hierbei auf die
 jüngst in Holland ausgearbeiteten und nunmehr rechts-
 kräftigen Gesetze, welche diesbezüglich mustergerichtig sind,
 Rücksicht genommen werden.

(„Eisentag.“) Die Handelskammer in
 Leoben hat sich mit Rücksicht darauf, als im nächsten
 Jahre das Meter System in's Leben tritt, neuerdings
 an die Schwesterkammer von Diesseits und ebenso auch
 an das Handelsministerium mit dem Ersuchen gewen-
 det, einen zweiten „Eisentag“ einzuberufen, dessen we-
 sentlichste Aufgabe die Regulierung von Maß und Ge-
 wicht im Eisenhandel nach dem neuen System wäre.
 Das Handelsministerium hat sich bei den Wichtigkeit
 der Frage für die gesammte Eisenindustrie bestimmt gefun-
 den, der wiener Handelskammer eine Summe von
 5000 fl. anzuweisen, um die Studien und Voraus-
 lagen für die Einberufung eines zweiten „Eisentages“
 zu besorgen.

In den Localitäten der Schiesstätte.

Nur 14 Tage! (360)

Eröffnung: Montag, 22. Juni 1874.

Dessort's berühmtes anatom. Museum

(Filiale) in 2 Abtheilungen.

Größte Sammlung künstlerischer Darstellungen aus
 dem Gebiete des Körperlebens des Menschen.

I. Abtheilung:

Die
 Inquisition.

Galerie der im Mit-
 telalter bei der heil.
 Inquisition gebräuch-
 lichen Folter- und Mar-
 ter-Werkzeuge, darge-
 stellt an lebensgroßen
 Figuren und Wachs-
 präparaten einzelner
 Körpertheile.

II. Abtheilung:

Anatomie

und

Völkerkunde.

Das Museum ist täglich von 8 Uhr früh bis am
 Abend geöffnet. — Dienstag und Freitag nachmittags
 von 1 Uhr bis abends ist das Museum allein für
 Damen geöffnet. — Herren haben ohne Ausnahme wäh-
 rend dieser Zeit keinen Zutritt. — Damen jedoch haben
 außer diesen für sie speciell reservierten Stunden an jedem
 beliebigen Tage Zutritt.

Eintritts-Preis 30 kr., k. k. Militär vom Feld-
 webel abwärts die Hälfte.

Der Zutritt ist nur erwachsenen Personen gestattet. Der
 Wegweiser (Catalog) ist an der Kasse für 12 kr. zu haben.



Witterung.

Laibach, 22. Juni.
In der Nacht Gewitter aus Südwest mit Regen, morgens trübe, vormittags Regen und Sonnenschein abwechselnd, Südwestwind. Wärme: morgens 6 Uhr + 16.0°, nachmittags 2 Uhr + 23.2° C. (1873 + 26.0°, 1872 + 25.8° C.) Barometer rasch fallend 727.50 Millimeter. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 19.0°, das gestrige 16.9°, beziehungsweise um 0.4° über und 1.7° unter dem Normale; der vorgestrigte Niederschlag 2.85, der gestrige 4.10 Millimeter, Regen.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 20. Juni 1874.
Weizen 7 fl. 20 kr.; Korn 4 fl. 90 kr.; Gerste 4 fl. 60 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.; Buchweizen 4 fl. 90 kr., Hirse 5 fl. 50 kr., Ruckart 5 fl. 50 kr., Erdäpfel 3 fl. 60 kr., Fisiolen 7 fl. 20 kr. pr. Regen; Rindschmalz 51 kr., Schweinfett 42 kr., Speck, frischer, 44 kr., Speck, gefeuchter, 42 kr. pr. Pfund; Eier 1 1/2 kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr.,

Rohfleisch 26 kr., Schweinefleisch 36 kr. pr. Pfund; Heu 1 fl. — kr., Stroh 70 kr. pr. Bentner; hartes Holz 6 fl. 40 kr., weiches Holz 4 fl. 70 kr. pr. Klafter.

Telegraphischer Kursbericht

am 22. Juni.
Papier-Rente 69.50 — Silber-Rente 74.90 — 1860er Staats-Anlehen 109. — — Bantactien 592. — Credit 223.50 — London 111.90 — Silber 106.15 — 20. Francs-Stücke 8.94.

Angelommene Fremde.

Am 22. Juni.

Hotel Stadt Wien. Süß, Brod und Friebl, Reisende, Wien. — Branich, Handelsm., Triest. — Pogocnik, Verwalter, Sachsenfeld. — Scheidenberger, Viskach. — Dr. Holzinger, Advocat, Graz. — Pachner, Oberlieutenant mit Familie.

Hotel Elefant. Ambros, Bergwerwaller, Idria. — Bio mit Frau, Fiume. — Wondraschek, f. f. Obercommissär, Linz. — Rajec, St. Thomas. — Reifinger mit Familie und v. Lindovic mit Frau, Triest. — Dr. Celestin und Weyrauch, Wien. — Zeilinger, Graz. — Ortli, Sissef. — Jehn mit Frau, Reichdorf. — Marazza, Mailand. — Stöckl, Kapl.

Hotel Europa. Klinger, Klagenfurt.

Mohren. Mantner, Reif, Agram.

Verstorbene.

Den 20. Juni. Johann Potzikel, Maurerpostierstand, 6 Tage, Bahnhofsgasse Nr. 117, Traisen.

Den 21. Juni. Anton Zirnitz, Fabrikarbeiter, 27 J., infolge erlittener Verletzungen.

Ein kleines

Wohnhaus

in gutem Baugustande

samt Garten

in der Stadt oder einer der Vorstädte Laibachs gelegen, wird sogleich zu kaufen gesucht. Offerte übernimmt das Annoncen-Bureau in Laibach (Häfenhof 206).

Glosshandlungs-Local

in Marburg zu vermieten.

Das seit 50 Jahren unter derselben Firma bestehende bestrenommierte Glasergeschäft ist vom 1. August dieses Jahres sammt vollständigem Geschäftsmöbel sehr vortheilhaft zu vermieten. Offerte unter Chiffre A. W. übernimmt die Administration dieses Blattes. (388—3)

Literarische Neuigkeiten!

Vorrätzig und zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Wachenhufen, Herzogsgatha. 2 Bde. Roman, 3 fl. 60 kr.
Auerbach Berth., Waldfried. 3 Bde. 10 fl. 20 kr.
Häckländer, Reinszeichen. Roman in 4 Bänden, erscheint in 14 Lieferungen à 45 kr.
Kohl, Beethoven, Liszt und Wagner. 3 fl.
Goering, System der kritischen Philosophie. 1. Band, 2 fl. 70 kr.
Lübke, Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst. Mit 226 Illustrationen, 6. Auflage, 3 fl. 60 kr.
Stahr Adolf, Lessing, sein Leben und seine Werke. 2 Bde., 7. Aufl., 3 fl. 60 kr.
Falle Jakob, die Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung 1873. 1. Abth. die Länder, 2. Abth. die Industriezweige, à 2 fl. Deutsche Lehr- und Handjahre, Selbstschilderungen berühmter Männer und Frauen. 2 Bde. à 2 fl. 40 kr.
Kossegger, Rithers und Hadbreit. Gedichte in oberösterreichischer Mundart. 2. Auflage, 1 fl. 50 kr.
Das Buch der Bücher, Sterne vom Denker und Dichtershimmel aller Zeiten und Völker. In Aphorismen von Gg. Berg, 2 Bde. 8 fl. 40 kr.
Lehmann, die bildende Kunst in der Gegenwart. Gedächtnis an die Kunstsalles der Wiener Weltausstellung. 2. Auflage, 2 fl.
Schiller's Leben. Geistesentwicklung und Werke, neu bearbeitet von Heinrich Viehoff. Erscheint in 10 Lieferungen à 45 kr.
Kämlein Gustav, Shakespeares-Studien. 2te Auflage, 3 fl. 60 kr.
Benedix Rod., die Shakespearesomanie. 4 fl. 20 kr.
Christen Abda. Vom Wege, 1 fl. 35 kr.
Heine's sämtliche Werke. Neue vermehrte Ausgabe, erscheint in 54 Lieferungen à 30 kr.
Saphir's ausgewählte Schriften, 8. Auflage, erscheint in 40 Lieferungen à 30 kr.
Müller und Mothes, illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Alterthums des Mittelalters und der Renaissance, mit 100 Abbildungen, erscheint in ca. 12 Hefen à 60 kr.
Otto Spamer's, illustriertes Handelslexicon, Nachschlagebuch über alle Gegenstände und Verhältnisse des Handels- und Weltverkehrs, mit 800 Abbildungen, erscheint in vier Bänden von je 20 Lieferungen à 30 kr.
Lukanns, die Staatshilfe und die Predilbahn, 50 kr.
v. Kaiserfeld, Dr., zwei Reden über Revision der Gemeindeordnung, 20 kr.
Hübner, Dr. Otto, statistische Tafel aller Länder der Erde. 23. Auflage, 3. 1874, 30 kr.
Das Staatsrecht in Versen. Heft 1, 2, à 60 kr.
Dr. Holain, österreichische Handelsgerichte, 6 fl.
Die Jesuitenfacultät in Innsbruck, 60 kr.
Pater Prutzel, die rationelle Kirche, 50 kr.
Dr. Lachner, über die Abfassung von Testamenten, sowie über Erbrecht und Erbschaftsangelegenheiten, 4. Auflage, 1 fl. 50 kr.
Dr. Adler, die Pflichten und Rechte der Geschworenen, 50 kr.
Die neuen österreichischen Gesetze seit 1868, in besonderen Heften, deren jedes für sich ein abgeschlossenes Ganze bildet, zu haben. Die Hefen Nr. 1—7 bilden zusammen einen Band, der broschirt 2 fl. 70 kr., gebunden 3 fl. 30 kr. kostet. Nr. 1: Konfessionelle Gesetze (Ehegesetz — Schulgesetz — Interconfessionelles Gesetz), 50 kr. Nr. 2: Vollzugsvorschrift zum Ehegesetz. — Aufhebung der Wuchergerichte — Aufhebung der Schulhaft — Unification der Staatsschuld und Coupons-

neuer — Organisation der polit. Behörden — Aenderungen im Amortisationsverfahren — Bestimmungen für inländische Expressbriefe — Vorschriften über telegraphische Gelbabweisungen, 30 kr. Nr. 3: Das Wehrgesetz vom 5. Dezember 1868 mit den Nachtragsverordnungen vom 22. Dezember 1868 und 3. Februar 1869, 40 kr. Nr. 4: Die Concursordnung vom 25. Dezember 1868, 60 kr. Nr. 5: Volksschulgesetz — Landwehrgesetz — Handelskammergesetz — Schwurgerichte in Preßsachen — Regulierung der Grundsteuer, 30 kr. Nr. 6: Die Gewerbegerichte — Verfahren bei der grundbüchlichen Zertheilung von Liegenschaften, 30 kr. Nr. 7: Grundbuchgesetz vom 25. Juli 1871 — Außerordentliche Berufung in Strafsachen und Verfahren bei Strafschubs- und Gnabengesuchen, 25. Juli 1871, — Notariatszwang bei einigen Rechtsgeschäften und die wichtigsten Bestimmungen der neuen Notariatsordnung, 50 kr. Nr. 8: Das Baugatell- und Mahnverfahren, 80 kr. Nr. 9: Das neue Maß und Gewicht. Erläuterung des Gesetzes und für jedermann verständliche und in allen Vorkommnissen des Handels und Handels brauchbare Umwandlungs- und Preisumrechnungstabellen, broschirt 60 kr., steif gebunden 75 kr. Nr. 10: Die Rechte und Pflichten der Arbeiter und Arbeitgeber, 30 kr.
Thiel, Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie. 2 fl. 10 kr.
Rubel & Tiemann, Anleitung zur Untersuchung von Wasser. 2. Auflage, mit Holzschnitten, 2 fl. 10 kr.
Dr. Pettenkofer, über den gegenwärtigen Stand der Cholerafrage, 90 kr.
Perty, die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur. 2 Bde., 2. Auflage, 8 fl. 40 kr.
Perty, die Anthropologie. 2 Bde., 9 fl.
Leonhard, Grundzüge der Grognoße und Geologie. 3. Auflage, mit Holzschnitten, 4 fl. 60 kr.
Raumann, Elemente der Mineralogie. 9. Auflage, mit Holzschnitten, 7 fl. 20 kr.
Prantl, Lehrbuch der Botanik, mit Holzschnitten, 1 fl. 80 kr.
Seubert, Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde, 6. Auflage, mit Holzschnitten, 3 fl. 60 kr.
Wiesner, die Rohstoffe des Pflanzenreiches, mit Holzschnitten, 9 fl.
Rein, naturwissenschaftliche Bilder und Skizzen, 3 fl.
Siegmond, gemeinnütziges Kräuterbuch, mit Illustrationen. Broch. 2 fl., geb. 2 fl. 50 kr.
Hildebrand, die Verbreitungsmittel der Pflanzen. Mit Holzschnitten, 2 fl. 40 kr.
Bain, Geist und Körper, die Theorien über ihre gegenseitigen Beziehungen. 2 fl. 40 kr.
Vogel, der Ursprung der Nationen. 2 fl. 40 kr.
Vogel, die chemischen Wirkungen des Lichts und die Photographie. 3 fl. 60 kr.
Bernstein, naturwissenschaftliche Volksbücher. 4. wohlfeile Gesamtausgabe, erscheint in 40 Lieferungen à 18 kr.
Hallier, Deutschlands Flora, Abbildung und Beschreibung der wildwachsenden Pflanzen. 9. Auflage. Mit 500 color. Kupfertafeln, erscheint in 100 Lieferungen à 60 kr.
Berne Julius, Reise um die Erde in 80 Tagen. 1 fl. 50 kr.
— — — Reise um den Mond. 1 fl. 50 kr.
— — — Von der Erde zum Mond in 97 Stunden 20 Minuten. 1 fl. 50 kr.
— — — Zwanzigtausend Meilen unter'm Meer. 2 Bde., 3 fl.

— — — Reise nach dem Mittelpunkt der Erde. 1 fl. 50 kr.
Wolff, der Brand des Getreides, seine Ursachen und seine Verhütung. 90 kr.
Delius, die Kultur der Wiesen und Grasweiden. 2 fl. 70 kr.
Bersch, die Krankheiten des Weines, Untersuchungen über ihre Ursachen. Mit 30 photographischen Tafeln, 10 fl.
Voebel, Handbuch der rationellen Landwirtschaft. 5. Auflage, 7 fl. 20 kr.
Kirchbach, Handbuch für Landwirthe. 7. Auflage v. Dr. Birnbaum, 2 Bde., 8 fl. 10 kr.
Sudersch, die Forsttechnik. 7. Auflage, 4 fl. 50 kr.
Schumacher, der Ackerbau, die Lehre von der Bodenbearbeitung und Feldbestellung. Mit Holzschnitten, 4 fl. 80 kr.
Merl, Handbuch der praktischen Sansthiereheilkunde. 6. Auflage, 1 fl. 70 kr.
Lucas, Rathschläge zur Förderung der Obstkultur. 40 kr.
Laskenberg, Schutz der Obstbäume und deren Früchte gegen feindliche Thiere, 1 fl. 70 kr.
Wolff, praktische Düngerlehre. 5. Aufl. 1. 20.
Zühlke, Gartenbuch für Damen. 3. Auflage, mit Holzschnitten, geb. 4 fl. 80 kr.
Schlipf, populäres Handbuch der Landwirtschaft. 7. Auflage, mit Holzschnitten, 3 fl. 60 kr.
Hochstetter, das Kammen, 4. Auflage, 60 kr.
Goethe, der Weingarten, Anleitung zur Kultur der Reben. Mit Holzschnitten, 1 fl. 50 kr.
Kohbe, die rationelle Schweinezucht. 2. Auflage, mit Holzschnitten, 5 fl. 40 kr.
Schaymann, alpenwirtschaftliche Volkschriften. 2 Bde., 3 fl. 40 kr.
Pathe, die Maulbeerbauzucht und der Seidenbau. 2. Auflage, mit Holzschnitten, 1 fl. 20 kr.
Sorauer, Handbuch der Pflanzentransplantationen. Mit Holzschnitten, 9 fl.
Mayer, die Mechanik der Wärme. 2. Auflage, 4 fl. 80 kr.
Keller, Berechnung und Construction der Erlewerke. Mit Holzschnitten, 4 fl. 20 kr.
Schmarba, Lehrbuch der praktischen Restkunst. 3. Auflage, mit 9 Tafeln, 2 fl. 50 kr.
Ullmann & Meyer, das Schießpulver, die Explosivkörper und die Feuerwerkerei. Mit Holzschnitten, 4 fl. 50 kr.
Hübner Alex., ein Spaziergang um die Welt. 2 Bde., 7 fl. 20 kr.
Schlosser's, Geschichtskalender. 5. Jahrgang 1873, 1 fl. 80 kr.
Buckle's, Geschichte der Civilisation in England. Deutsch von Ruge, 5. Auflage, 2 Bde., 8 fl. 10 kr.
Hildebrand, Frankreich und die Franzosen im 19. Jahrhundert. 2. Auflage, 3 fl.
Doublier, Geschichte des Alterthums, 4 fl. 50 kr.
Friedr. von Hellwald, Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. Erscheint in 10 Lieferungen à 72 kr.
Seemann, kleine Mythologie der Griechen und Römer. Mit 63 Holzschnitten, geb. 2 fl. 40 kr.
Noe, italienisches Seebuch. 3 fl. 60 kr.
Ritter's geographisch-statistisches Lexicon. 5te Auflage, unter der Redaction v. Dr. Otto Penne am Rhyn, erscheint in ca. 20 Lieferungen à 90 kr.
Schmidt's Geschichte der Pädagogik. 3. Auflage, Band 1 und 2, à 3 fl. 60 kr.
Fr. Guth, praktische Methodik mit Lehrgängen und Lehrproben. 2. Auflage, 3 fl. 60 kr.
Noire Ludwig, pädagogisches Skizzenbuch und 3 fl. 60 kr.